

In einem einführenden Beitrag tritt R.-O. dem Vorurteil entgegen, Kunst stehe in einem Gegensatz zu Religion. Sie zeigt, wie beide von der griechischen Antike über die mittelalterliche *Biblia pauperum* bis zu *Nolde* eine gemeinsame Geschichte aufweisen und sich, bei Beachtung ihrer Andersartigkeit, auch in Zukunft ergänzen können. Die honorarfrei für Kirchen gestalteten Glasfenster der anerkannten Künstler *Gerhard Richter*, *Neo Rauch* und *Markus Lüpertz* seien – nach deren eigenem Bekunden – vom »Spirituellen« inspiriert, nach dem sich in unserer fragmentierten Gesellschaft viele sehnten. Der *Nolde*-Kenner *Wulf Diepenbrock* schildert den zeitgeschichtlichen und biographischen Hintergrund, in dem die vier ausgewählten Bilder entstanden. Eine weitere Annäherung bietet ein Interview mit der Künstlerin (und Wirtschaftswissenschaftlerin) *Sylvia Vandermeer*, die im Jahr 2011 für eine neue Kirche einen Kreuzweg gemalt hat und *Nolde* mit einem Eremiten vergleicht, der durch seine mystischen Erfahrungen aus der Tiefe schöpfen konnte.

Es folgen, jeweils präliedert von Texten aus *Noldes* Schriften und abgeschlossen von musikalischen Skizzen, die *Axel Gebhardt* komponierte und die auf der beigelegten CD zu hören sind, meditative Bildbetrachtungen zu den vier Werken von *Nolde*, die großformatig in ausfaltbaren Doppelseiten abgebildet sind und denen R.-O. und drei junge theologische Mitarbeiter ihre „spirituelle Botschaft abzuhören“ versuchen: *Abendfriede* (1930) – ein ländliches Haus, eingebettet in ein »Größeres«, in dem das Leuchten des Himmels zum Aufbruch ruft; *Lichte See* (1915) – ein kleines Boot, das mit seinem grünen Segel dem unermesslichen Meer trotz und Zuversicht signalisiert; *Boot im Schilf* (1909) – das im wuchernden Grün festzustecken scheint, aber durch die Sehnsucht und Ausdauer des Bootsmannes wieder fahrtüchtig werden kann; *Simeon begegnet Maria im Tempel* (1915) – wo drei Menschen im Jesuskind dem Licht Gottes und der Erfüllung ihres Lebens begegnen.

Diese Deutungen formulieren jeweils ohne Scheu eine klare spirituelle Botschaft, die aber behutsam und überzeugend aus der Bildgestaltung erarbeitet wird. Die Auswahl der vier Werke ist zwar ihrer Zugänglichkeit am Veranstaltungsort geschuldet, doch haben die Betrachtungen durchaus exemplarischen Charakter und animieren zu einem tieferen Blick auch auf andere Bilder *Noldes* und anderer Meister. *Bernhard Grom SJ*

Maciej Małyga

Freiheit als Hingabe an Gott. Eine Studie zum Freiheitsverständnis Alfred Delp
(Bonner dogmatische Studien; 54)
Würzburg: Echter 2013. 282 S.
ISBN 978-3-429-03597-6

Nach der Studie von *Andreas Schaller* zur Anthropologie *Alfred Delp*s aus dem Jahr 2012 ist diesjährig eine weitere Dissertation der Freiburger Universität zu diesem Jesuiten erschienen. *Maciej Małyga* (*1979), der in der Priesterausbildung der Diözese Breslau tätig ist, beschäftigt sich darin mit dem Freiheitsverständnis *Delp*s. Eine Spezialstudie zu *Delp*s Freiheitsbegriff ist wichtig und lohnend, weil sie zum Ursprung seiner philosophischen Auseinandersetzung vordringen lässt und gleichzeitig seine Motivation zum Widerstand und die Deutung seines Sterbens erhellt. Die Frage nach der Freiheit Gottes und des Menschen steht im Zentrum von *Delp*s Anthropologie. Die Arbeit ist in drei Teile gegliedert, von denen der erste die Entwicklung des Freiheitsdenkens in die Biographie *Alfred Delp*s einbettet (21–46). Der zweite Teil widmet sich *Delp*s Kritik am Freiheitsverständnis der Moderne und behandelt v.a. seine Auseinandersetzung mit *Martin Heidegger* und dem nationalsozialistischen Kollektivismus (47–166). Im letzten Teil findet sich die positive Entfaltung des Freiheitsgedankens *Delp*s im Rahmen eines theonomen Humanismus (167–243). Die Zusammenfassung der Ergebnisse auf Deutsch und Polnisch schließt den Band ab (244–260).

Wer die Schriften von *Alfred Delp* liest, stößt oftmals auf Prinzipien und Standpunkte, die heute zumindest als sperrig erscheinen. So betont er zum Beispiel in seinen philosophischen Texten Gottes Allmacht und die Bedeutung eines Ordnungsdenkens; in eher praktischen Zusammenhängen lässt er einerseits fast eine Kriegsbegeisterung erkennen, andererseits ist er leidenschaftlich entschlossen, alles auf ein übernatürliches Ziel hin zu orientieren. M. relativiert die Zwiespältigkeiten in *Delp*s Werk und Biographie nicht. *Delp* ist vom lebensbejahenden Gefühl seiner Zeit und der damit verbundenen Betonung der menschlichen Freiheit begeistert: Der Mensch steht im Zentrum der Lebensphilosophie, von *Ebners* Personalismus und *Heideggers* existenzialer Analyse, aber auch in den Lebendigkeits- und Ordnungsidealien des Nationalsozialismus, dem *Delp* insofern zunächst nicht abgeneigt ist. Der damit verbun-

dene Atheismus, der zu einer Vergötzung des Immanenten führt, ist ihm allerdings zutiefst inakzeptabel. Dennoch versucht *Delp* diesen Humanismus »heimzuholen« und an eine in der Transzendenz begründete Ontologie zu koppeln.

In der Auseinandersetzung mit *Heidegger* kann *Delp* sein Denken schulen. Nach M. analysiert *Delp* *Sein und Zeit* jedoch nicht einfach als philosophisches Werk, sondern als Symptom, ja als Höhepunkt einer geistesgeschichtlichen Entwicklung mit gesellschaftlichen Folgen. So möchte er in *Tragische Existenz* nicht nur in einen akademischen Dialog mit *Heidegger* treten, sondern auch Menschen wachrütteln (80). *Delp* liest *Sein und Zeit* – entgegen der Intention *Heideggers*, aber ähnlich wie andere katholische Autoren seiner Zeit – als Anthropologie, nicht als Ontologie, die sich der existenzialen Analyse bedient (125f.). Er kritisiert, dass *Heidegger* nicht nach dem »Werfer« der menschlichen »Geworfenheit« fragt, die Entschlossenheit kein materiales Ziel hat und der Heroismus tragisch ist, weil der Mensch nicht zur eigentlichen Mitte vordringt, sondern sich letztlich selbst an die Masse versklavt. *Delp* beobachtet den Gottes- und damit Freiheitsverlust des Menschen in einer Autonomie, die nihilistisch ins Leere läuft (84–120).

Delps Kritik am Freiheitsverständnis der Moderne nimmt in M.s Studie den meisten Raum ein. Dabei erscheinen die sinnvoll ausgewählten und gelungen herausgearbeiteten Grundgedanken der *Heideggerkritik* (47–131) in verschiedenen Betrachtungsweisen, könnten aber gestrafter dargestellt werden. Trotz seiner Fundamentalkritik ist *Tragische Existenz* jedoch auch eine „prüfende Wiederholung“ (GS II, 111) und eigene Deutung von *Sein und Zeit*, die *Delps* Freiheitsverständnis auch positiv bestimmt.

Den Freiheitsbegriff gewinnt M. aus einem Durchblick durch *Delps* gesammelte Schriften, aus denen er reich zitiert, doch zumeist ohne auf die unterschiedlichen Entstehungszeiten und Kontexte hinzuweisen. Damit kommt in diesem Teil das Herausarbeiten von Entwicklungslinien, auf die M. eingangs hinweist (40f.), und von Spannungen innerhalb des *Cœuvres* zu kurz. Sie werden deutlich etwa im Vergleich des Briefwechsels mit *Thieme* von 1935, in dem *Delp* die Allmacht Gottes um jeden Preis zu verteidigen sucht, mit den 1941/43 entstandenen geschichtsphilosophischen Werken, in denen er die menschliche Autonomie theonom begrün-

det. Aber selbst dieser Vermittlungsversuch bleibt nach M. in einer vormodernen Entgegensetzung von göttlicher und menschlicher Freiheit stecken (214). M. versucht *Delps* Ideen weiterzuführen, um die bleibenden Spannungen zu lösen: Das Ordnungs- könnte zu einem Systemdenken werden (182f.), das Theonomiekonzept in sein personalistisches Gottesbild integriert werden (200f.).

Endet *Delps* letztlich unvollendetes Ringen um die Freiheit tragisch? Er bleibt seinen theoretischen Optionen treu: Allein die vollkommene, heroische Ausrichtung auf Gott als Ziel der Freiheit schützt sie vor einem tragischen Ende. Die dementsprechenden Haltungen des Lebens und Glaubens sind leidenschaftliche Hingabe und Anbetung (220–223). Die so entstehende Persönlichkeit ist frei, den Weg des Widerstands zu gehen und sogar den Tod auf sich zu nehmen.

Alfred Delp war von der Emanzipation des Menschen selbst geprägt, doch erkannte er die rein immanent begründete Autonomie und die Glaubensnot des modernen Menschen als tiefste Gründe seiner Unfreiheit. *Delp* versuchte, auf Gott hinzuweisen und sich unter seine Ordnung zu stellen, um so eine innere Freiheit zu entwickeln, die alle Fesseln sprengen kann. M.s Studie führt kundig in diese spannende Auseinandersetzung ein und ermutigt, sich auf eine tiefere Weise mit *Delps* zuweilen sperrigen Texten und Thesen aufs Neue zu beschäftigen.

Bernhard Knorn SJ

Christina Mülling, Paul Zahner (Hrsg.)

IHM Wohnung und Bleibe bereiten.

Ein franziskanischer Exerzitienweg

Norderstedt: books on demand 2012. 231 S., Abb.

ISBN 978-3-8482-0463-2, kart., € 13,50

Ein Team von Schwestern und Brüdern der Franziskanischen Familie hat sich im Zuge der geistlichen Erneuerungsbewegung ihrer Gemeinschaften seit Jahren mit dem franziskanischen Exerzitienweg in Theorie und Praxis auseinandergesetzt. Das vorliegende Buch ist Frucht und zugleich Anstoß auf diesem Weg. Mit der „Theorie“ befassen sich das 1. und 3. Kapitel. Am Beginn steht ein gelungener Beitrag zum menschlichen und geistlichen Reifungsprozess. Entgegen jeder Versuchung zur spirituellen Anthropotechnik ist menschliches Reifen – gerade im franziskanischen Geist – wachsende Versöh-